

Auf klare Kommunikation setzen

Studie untersucht Missverständnisse rund um Kolik

(Leicestershire/sh) – Unter Pferdebesitzern halten sich zahlreiche Fehlvorstellungen zu Symptomen, Behandlung und Prognose von Koliken. Selbst evidenzbasierte Informationen können bestehende Überzeugungen oft nur begrenzt verändern.

Kolikfälle erfordern oft schnelle Entscheidungen, wobei sich viele Pferdehalter an eigenen Erfahrungen oder Ratschlägen aus dem Umfeld orientieren. Britische Forscher haben deshalb untersucht, wie verbreitet Fehlvorstellungen rund um Kolik sind und ob evidenzbasierte Informationen Einstellungen und Entscheidungen verändern können.

Für die Studie wurde ein Onlinefragebogen entwickelt, der sich an Pferdehalterinnen und -halter in Großbritannien richtete. Der Fragebogen umfasste vier Bereiche: demografische Angaben, Einstellungen zur Kolikbehandlung und Überweisung in eine Pferdeklinik, Wissen über Kolik sowie den Einfluss evidenzbasierter Informationen auf Entscheidungen der Halter. Den Teilnehmenden wurden wissenschaftlich belegte Informationen zu Koliksymptomen, Operationskosten, Überlebensraten und Prognosen vorgestellt, bevor sie erneut zu ihren Einstellungen und geplanten Entscheidungen befragt wurden. Anschließend werteten die

Forschenden die Antworten statistisch aus und analysierten zusätzlich Kommentare, um mögliche Gründe für bestehende Fehlvorstellungen zu identifizieren.

Zwischen Erfahrung und aktueller Evidenz

Die Auswertung zeigte, dass viele

Pferdehalter trotz neuer Informationen an bestehenden Vorstellungen und bisherigen Entscheidungsstrategien festhielten. Ein wichtiges Ergebnis war, dass viele von ihnen die Herzfrequenz ihres Pferdes nicht routinemäßig kontrollieren, obwohl diese ein wichtiger Parameter zur Einschätzung der Kolikschwere ist. Neben praktischen Hürden identifizierte die Studie auch psychologische Barrieren: Einige Teilnehmende gaben an, regelmäßige Kontrollen würden unnötige Sorgen auslösen.

Darüber hinaus wussten viele der Befragten, dass schwere Koliken nicht immer mit dramatischen Symptomen einhergehen. Trotzdem gab ein Teil von ihnen an, bei milden Symptomen zunächst weiter beobachten zu wollen, statt sofort tierärztliche Hilfe zu holen. Mehr als die Hälfte wusste nicht, dass irreversible Darmschäden bereits innerhalb weniger Stunden entstehen können. Für die Praxis ergibt sich daraus das Risiko, dass Besitzerinnen und Besitzer schwere



Foto: wikimedia/Didier.tresse, CC BY-SA 3.0

Manche Besitzer scheinen frühe Krankheitsanzeichen zu ignorieren, weil sie nicht wahrhaben wollen, dass es ihrem Pferd nicht gutgeht.

Verläufe unterschätzen, insbesondere wenn klassische Symptome wie Wälzen oder heftiges Scharren fehlen. Auch finanzielle Aspekte beeinflussten die Entscheidungsfindung erheblich. Die Bereitschaft zur Überweisung in eine Klinik war bei versicherten Pferden deutlich höher und nahm mit steigendem Alter des Pferdes ab. Viele Befragte äußerten Zweifel an den Erfolgsaussichten chirurgischer Eingriffe bei geriatrischen Pferden, obwohl neuere Studien zeigen, dass Pferde über 16 Jahre ähnliche Überlebenschancen nach einer Operation haben wie jüngere Tiere. Darüber hinaus empfanden manche Halter den Rat zur Überweisung als sozialen oder tierärztlichen Druck.

Besonders problematisch bewerten die Studienautoren die weiterhin weit verbreitete Empfehlung, ein Pferd mit Kolik laufen zu lassen. Viele Befragte hielten auch nach Vorlage wissenschaftlicher Informationen an dieser Praxis fest, obwohl es bislang keine belastbare Evidenz für einen generellen Nutzen gibt. In bestimmten Fällen könne kontrollierte Bewegung sinnvoll sein, dies sollte jedoch ausschließlich unter tierärztlicher Anleitung erfolgen. Bei schweren Kolikformen kann das Führen eines Pferdes sogar nachteilig sein.

Fehlwahrnehmungen zur Kolikchirurgie

Viele Teilnehmende unterschätzten auch die Langzeitprognose nach einer Kolikchirurgie. Die meisten wussten nicht, dass etwa 85 Prozent der erfolgreich entlassenen Pferde ein Jahr später noch leben. Ebenso unbekannt war vielen die hohe Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr zur vorherigen Nutzung.

Trotzdem änderten diese Informationen die Einstellung vieler Teilnehmer kaum. Finanzielle Sorgen, frühere negative Erfahrungen und emotionale Belastungen hatten offensichtlich größeren Einfluss als statistische Daten. Die Studie zeigt,

wie stark persönliche Erfahrungen, soziale Einflüsse und die emotionale Bindung zum Pferd Entscheidungen bei Kolik prägen. Bei der tierärztlichen Beratung kommt es deshalb auf eine klar verständliche Kommunikation an – nur so können bestehende Vorstellungen der Besitzer eingeordnet und möglicherweise verändert werden.